

Kulturlastenausgleich

Kulturschaffende setzen sich zur Wehr

Der Kantonsrat will den Kulturlastenausgleich kündigen. Damit setze der Kanton falsche Zeichen gegen aussen wie nach innen, kritisiert eine Kultur-Allianz. Eine Merlischacherin erklärt deren Haltung.

Interview von Simone Ulrich

Der Regierungsrat will die vereinbarten Beiträge an die überregionale Kultur künftig aus dem Lotteriefonds entrichten – so wie er es bereits mit Unterstützungsbeiträgen ans heimische Schaffen tut. Was stört Sie daran?

Katrin Odermatt*: Ich würde lieber woanders anfangen: beim Kulturlastenausgleich. Kündigt der Kanton den Kulturlastenausgleich, setzt er komplett falsche Zeichen. Gegen aussen wie nach innen.

Auch nach einer Kündigung würden überregionale Beiträge bezahlt, einfach aus einem anderen Topf. Das versprach Bildungsdirektor Michael Stähli zumindest an der Kantonsratssitzung. Zweifeln Sie daran?

Dies ist keine tragbare langfristige Lösung. Und es stellt sich die Frage, ob das auf Kosten der Schwyzer Kulturschaffenden geht?

Auch Nid- und Obwalden entrichten die Kulturlasten aus dem Lotteriefonds...

Nachdem Schwyz federführend bei der Ausarbeitung des Kulturlastenausgleichs war und diesen im Gegensatz zu anderen Kantonen in Kraft gesetzt hat, ist es falsch, diesen nun wieder zu kündigen. Durch dieses Signal gerät unter Umständen die ganze Kulturlastenaufteilung und die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen aus dem Gleichgewicht. Gerade im Moment, wo überall in der Kultur gespart wird, was Kulturschaffende und Kulturinstitutionen stark verunsichert.

Im Falle einer Kündigung würde aus dem ordentlichen Kantonsbudget kein einziger Franken mehr in die Kultur fließen. Sie sa-



Katrin Odermatt, Guido Hauser und Diana Seeholzer (v.l.) – hier im Rahmen der offenen Ateliers im Jahr 2012 – sind drei der lokalen Künstler, die sich gegen die Absicht des Kantonsrats stellen, den Kulturlastenausgleich zu kündigen. Foto: FS-Archiv

Auch Hiesige formieren sich gegen die Kündigung

su. Eine Allianz an Kulturschaffenden sowie der Berufsverbände und Vereine hatten den Kantonsrat dazu aufgefordert, auf den Ausstieg aus dem Kulturlastenausgleich zu verzichten – darunter auch Edwin Beeler, René Habermacher, Guido Hauser, Diana Seeholzer und Sara Stäubli. An der Sitzung von Mittwoch stimmte der Kantonsrat mit 55 zu 38 Stimmen

für die Kündigung des Kulturlastenausgleichs, weil die vereinbarten Beiträge an die überregionale Kultur künftig nicht mehr aus den Steuereinnahmen, sondern aus dem Lotteriefonds entrichtet werden sollen. Weil das notwendige Quorum nicht erreicht wurde, wird das Schwyzer Stimmvolk per obligatorischem Referendum das letzte Wort haben.

gen, eine ausgewogene Kulturunterstützung sieht anders aus. Wie? Indem sich der Kanton ganz explizit zur Kultur bekennt und sie finanziell mehr unterstützt. Im Kanton Schwyz wird bekanntlich schweizweit pro Kopf am wenigsten für die Kultur ausgegeben. Schön wäre, wenn es einen Kulturartikel gäbe, das heisst in der Kantonsverfassung verankert ist, dass Kultur zu unterstützen sei.

Wäre der Wille da, könnte man das heute bereits vermehrt tun. Schon in der Bundesverfassung wird festgehalten, dass Kultur unterstützt werden muss.

Nichtsdestotrotz stimmte der Kantonsrat mit 55 zu 28 Stimmen für die Kündigung des Kulturlastenausgleichs. Haben Sie mit diesem Ergebnis gerechnet?

Ich hatte gehofft, dass es nicht zur Kündigung kommen würde.

Weil das erforderte Quorum nicht erreicht wurde, wird das Volk über die Gesetzesänderung entscheiden – womit sich ihr ange drohtes Referendum erübrigt. Hat sich Ihre Arbeit damit erledigt?

Nein. Jetzt werden wir das Volk davon überzeugen, den Kulturlastenausgleich beizubehalten.

Mit welchen Argumenten wollen Sie die Stimmbürger dazu bewegen?

Bei Einnahmen von gegen 1 Mia. Franken und einem positiven Rechnungsabschluss 2016 sind wir überzeugt, dass kein Bedarf besteht, diese Ausgabe von nicht einmal 2 Mio. Franken zu streichen. Zweitens werden wir im Abstimmungskampf die Bedeutung der Kultur hervorstreichen: Bauern kultivieren die Erde, die Kulturschaffenden den Geist.

* Katrin Odermatt aus Merlischachen ist Co-Präsidentin des Berufsverbands visarte zentralschweiz.

Agenda

Mittwoch, 7. Juni

Küssnacht

15.00 Uhr: Kinder-Theater «Dödo und der Zauberwald» in der Aula des Schulhauses Seematt 2

Immensee

20.00 Uhr: Konzert «Musik-Panoptikum» mit dem Schulorchester des Gymnasiums Immensee im Theatersaal, Gymnasium Immensee

Donnerstag, 8. Juni

Küssnacht

19.00 Uhr: Küssnachter Wirtschaftsforum «Industrie 4.0 – ein Mausclick entfernt» im Monséjour – Zentrum am See

Agenda

Die informative Dienstleistung Ihrer Lokalzeitung.

In der Agenda aufgeführt werden öffentliche Veranstaltungen aus Küssnacht und Umgebung (reine Vereinsanlässe werden in der Rubrik Vereinsanzeiger abgedruckt), und zwar:

- Nicht-kommerzielle, öffentliche Veranstaltungen.
- Bei kommerziellen, öffentlichen Veranstaltungen wird ein Inserat vorausgesetzt.

Sumpf

Zebrastreifen wird entfernt

fab. Mit einer Unterschriftensammlung hatten sich Anwohner des Sumpfs gegen die Entfernung des Fussgängerstreifens bei der Quartiereinfahrt gewehrt. Nun hat die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) im Auftrag des Kantons den Zebrastreifen überprüft und bestätigt die Erstbeurteilung des kantonalen Tiefbauamtes: Mehrere Kriterien, die gegen eine Demarkierung gesprochen hätten, werden nicht erfüllt. Unter anderem wird er zu wenig häufig benutzt. Eine Geschwindigkeitsreduktion von 80 auf 60 km/h wird als unbegründet und unverhältnismässig erachtet.